

Alt-Mögedorf

HEFT 3

MARZ 1981

29. JAHRGANG



Noris-Weinbrennerei

Neubau 1965
Laufamholzstraße 20



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögedorfs

Die NORIS WEINBRENNEREIEN KG. schloß ihre Pforten – eine alte Tradition in Mögeldorf ist zu Ende.

Der Name „Branntwein“ wurde zum ersten Male urkundlich in Nürnberg verwendet.

Der Rat der Stadt Nürnberg befaßte sich schon im Jahre 1338 mit dem Brennen von Wein. Damit wurde diese Kunst erstmals in Deutschland urkundlich erwähnt. Der Rat der Stadt verbot damals den Wirten, ihren Wein mit gebranntem Wein zu verstärken. Der gebrannte Wein sollte ein reines Heilmittel sein und bleiben. Das Brennen von Wein verbreitete sich aber immer mehr, und der Weg zum Genußmittel ließ sich nicht aufhalten. 1478 verfaßte der Nürnberger Arzt van Schrick die erste deutsche Schrift darüber, 1598 der Nürnberger Patrizier Ulstad das erste Fachbuch mit vielen Bildern von Brennöfen. 1569 wurden in Nürnberg Qualitätskennzeichen eingeführt:

Ein rotes Siegel für guten Wein, ein grünes Siegel für den schlechteren. Falsch gebrannter Wein wurde vom Gehilfen des Scharfrichters (dem Lewen) in die Pegnitz gegossen. Das Weinbrennen entwickelte sich in Nürnberg zu einer solchen Kunst, daß andere Städte die Meisterbrenner mit verlockenden Angeboten bedachten. So verpflichtete die Stadt Berlin 1551 den Nürnberger Arzt Hieronymus Burckhard als Ratsapotheker mit dem ausdrücklichen Privileg, allein gebrannten Wein herzustellen und zu vertreiben. 1585 wurde der Nürnberger Meisterbrenner Hans Gutschmied als Destillateur für die Güter der Kurfürstin Anna von Sachsen engagiert.

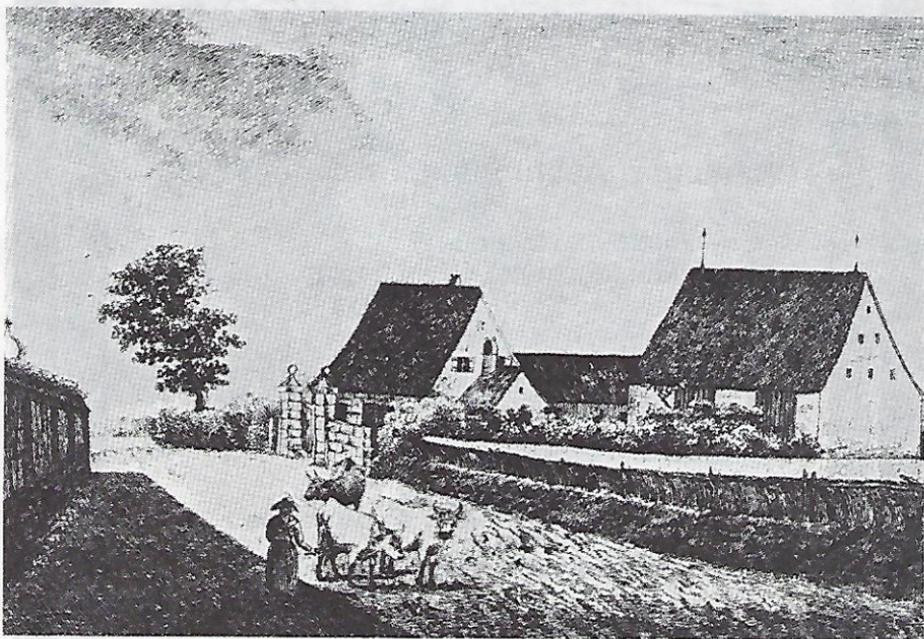
Wie das „Brennen“ nach Mögeldorf kam.

Mögeldorf hatte keinen guten Boden für eine ertragreiche Landwirtschaft. Die Gemeinde stellte in einer Eingabe an den Rat der Stadt Nürnberg 1581 fest, daß Mögeldorf nur einen armen und kärglichen Boden habe. Es lag nahe, das schlechte Korn zu brennen, um den Verdienst zu mehren. Dazu kam, daß der Rat der Stadt Nürnberg Mitte des 16. Jahrhunderts das Brennen innerhalb der Stadtmauern verbot. In der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts durfte jeder 2. Mögelderfer Bauernhof das Recht zum Brennen gehabt haben. Ende des 18. Jahrhunderts ging das Brennen in Mögeldorf stark zurück. In den Katastern findet sich fast durchwegs die Bemerkung „wird wegen Absatzmangel nicht ausgeübt.“

Der Ausgangspunkt des industriellen Weinbrennens.

In den Jahren 1855 bis 1858 eröffneten die Brüder Johann Wilhelm und Johann Kaspar Knorr im Stadtteil St. Peter (Haus Nr. 11) und am Jakobsplatz 20 eine Spiritus-, Cognac- und Essig-Fabrikation, die am 1. 5. 1863 durch die Herren Isac Metzger und Selig Böhm gekauft wurde. Die Firma hatte den Namen „Metzger und Böhm“. Im Jahre 1896 wagte diese Firma den Sprung nach Mögeldorf. Man erwarb einen Teil eines der größten Bauernhöfe Mögeldorfs, des sog. „Krähenhofes“ in der Laufamholzstraße 26.

Das Bauernhaus, das nahe an der jetzigen Laufamholzstraße lag, wurde zur Villa umgebaut. Im Stall und in der Scheune wurden die Produktionsanlagen für Weinbrand eingerichtet (auf dem Hof war schon eine Brennberechtigung eingetragen). Die Keller des Wohnhauses dienten als Lager; in einer weiteren Scheune wurden die Fässerhalle und der Büttnerbetrieb untergebracht.



Der Krähenbauernhof Laufamholzstraße 26, wie er im vorigen Jahrhundert aussah.

Das zur Villa umgebaute Bauernhaus brannte in einer Februarnacht des Jahres 1929 nieder. Es wurde aufgebaut, aber gegen Ende des 2. Weltkrieges mit allen übrigen Gebäuden abermals zerstört. Der Krähenhof war damit verschwunden, nur das Wohnhaus wurde wiederum aufgebaut. Es war früher hinter einer hohen Mauer verborgen; durch die Verbreiterung der Laufamholzstraße in den Jahren 1970/71 wurde diese Mauer abgebrochen und das Gebäude mit der Hausnummer 26 ist nunmehr als letzter Nachfahre des großen Bauernhofes dicht an der Laufamholzstraße zu sehen.

Der „Rote Ochse“ ergänzte den „Krähenhof“.

Im Jahre 1911 erweiterte die Firma Metzger & Böhm ihren Grundbesitz in Mögeldorf erheblich. Man kaufte das jetzt unter Denkmalschutz stehende Haus Laufamholzstraße 9 (ehem. Gaststätte „Roter Ochse“), die anschließenden Häuser Ziegenstraße 8 und 10 und das Grundstück an der Ortsstraße 24 (jetzt Ostendstraße / Ecke Freiligrathstraße) sowie ein Gelände, das an die Laufamholzstraße 26 anschloß.



Der „Rote Ochse“ Laufamholzstraße 9, den die Weinbrennerei Metzger und Böhm 1911 kaufte.

Die Fabrikation wurde jetzt in den „Roten Ochsen“ und die Häuser Ziegenstraße 8 und 10 verlegt. Der Wirtschaftsbetrieb wurde gleichzeitig eingestellt. Die Gebäude des Krähenhofes und die anschließenden Grundstücke an der Laufamholzstraße dienten in der Hauptsache nur noch Wohn- und Lagerzwecken.

Die Geschichte des „Roten Ochsen“ können wir bis über das Jahr 1498 zurückverfolgen. Damals hatte das schöne Eckhaus Laufamholzstraße 9 den Namen „Beckenhäusl“ (was auf eine frühere Verwendung als Bäckerei hindeutet), war aber bereits eine Gaststätte mit Wein-, Branntwein- und Bierausschank. 1552 fiel es im 2. Markgräflichen Krieg in Schutt und Asche. 1558 wurde es wieder aufgebaut und zwar als Bauernhof. Bald wurde es abermals ein Gasthof und erhielt ca. 1630 den Namen „Nürnberger Wirtshaus“ und um das Jahr 1750 „Roter Ochse“.

Die genannten Häuser gehörten ursprünglich der Mögelder Kirche. Im Hause Ziegenstraße 8 wohnte der Mesner und Ziegenstraße 10 der Schulmeister. Später dienten die Häuser teilweise als Pferdestall. 1850 wurden sie zu einer Brauerei umgebaut (Erwerb eines Ziegelsteiner Braurechts, das auf den „Roten Ochsen“ übertragen wurde). Der Brauereibesitzer Georg Giuliani, der den Komplex 1880 kaufte, ist uns als Mitglied und Gönner des Mögel-

dorfer Geschichtsvereins bekannt. Im Protokollbuch des Geschichtsvereins wird das gute Mögelderfer Bier des Herrn Giuliani hochgelobt.

Die Firma Metzger & Böhm wurde am 12. 4. 1938 an die Firma NORIS WEINBRENNEREIEN Klöwer & Wiegmann KG. verkauft. Die Produktion lief weiter und der Name „NORIS“ wurde immer mehr zu einem Begriff für Qualität. Im Jahre 1965 wurde der moderne, im Gegensatz zu den alten Gebäuden geradezu riesige Neubau Laufamholzstraße 20 bezogen. Er bot für Produktion und Lagerung optimale Bedingungen. Die alten Räume Laufamholzstraße 9 und die angrenzenden Häuser Ziegenstraße 8 und 10 standen leer. Nur ein Teil der Räume konnte vermietet werden.



In den großen Kellern des Neubaus Laufamholzstraße 20 lagern rund 2 Millionen Liter Weinbrand, der in den wertvollen Fässern aus Limousin-Eiche viele Monate reifen muß.

Das Ende des industriellen Weinbrennens in Mögeldorf.

Im Jahre 1969 kaufte die Oetker-Gruppe mit Sitz in Bielefeld die gesamte Firma NORIS WEINBRENNEREIEN KG und gliederte sie 1971 der konzern-eigenen Sektfirma SÖHNLEIN RHEINGOLD in Wiesbaden-Schierstein an. Die

Produktion blieb in Mögeldorf. Der größte Teil der Verwaltung wurde aber nach Wiesbaden verlegt. Sehr viele Mitarbeiter des Innen- und Außendienstes verloren dadurch ihren Arbeitsplatz. Der Außendienst der Firma SÖHNLEIN sollte auch die gesamten NORIS-Erzeugnisse mit verkaufen. Der wirtschaftliche Erfolg dieses Zusammenschlusses ließ jedoch auf sich warten. Hatte man sich den Verkauf der NORIS-Erzeugnisse zu leicht vorgestellt? Fehlte es an einer wirksamen Werbung? Standen in den NORIS-Gebäuden zu viele Räume leer und konnten nicht vermietet werden?

Im November 1980 kam schließlich eine Lösung, die für alle Mitarbeiter der NORIS WEINBRENNEREIEN KG und für die Bevölkerung Mögeldorfs völlig überraschend war: Der Verkauf an die Firma Pabst & Richarz in Elsfleth bei Bremen zum Preis von 15 Mill. DM (Preis nach einer Meldung der FAZ v. 23. 11. 1980) und die Einstellung des gesamten Betriebes ab 1. 1. 1981. Die Grundstücke und Gebäude wurden jedoch nicht mit verkauft, sondern sollen gesondert veräußert werden.

Die Weinbrandmarken NORIS Alt-Nürnberg, NORIS Drei Sterne und STÜCK "1826" bleiben weiterhin am Markt und werden künftighin in Norddeutschland hergestellt. Das Tragische für Mögeldorf ist der Verlust von 70 Arbeitsplätzen und das Ende einer traditionsreichen Firma, deren Name doch eindeutig mit unserem Raum verbunden war.

Flierl



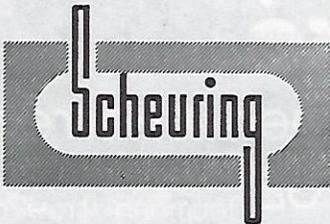
Metzgerei Gottschalk

Ostendstraße 208 Tel. 57 12 46

Über 100 Jahre Qualität aus Tradition

Täglich Lieferung

frei Haus!



Stuckgeschäft

Ausführung aller Putz-, Stuck-, und Fassadenarbeiten einschl. Anstrich. Zimmerausbau mit Rigipsplatten, Gipswände und Isolierung.

Gleishammerstraße 114, 8500 Nürnberg, Telefon 57 15 86

Was tut sich in Mögeldorf?

Die verhinderte Bebauung des Mögelderfer Kirchenbergs und die sich daraus ergebenden Konsequenzen mit der „Neuen Heimat“ haben erneut Schlagzeilen für die Nürnberger Tageszeitungen geliefert. Anlaß war ein von der Rathausmehrheit verlangtes Gutachten eines Staats- und Verwaltungsrechtlers, das zwar am 23. Juni 1980 schon erstellt war, dem zuständigen Rechts- und Wirtschaftsausschuß aber erst im November und zwar im „nichtöffentlichen“ Teil nur im Auszug vorgelegt wurde (siehe auch „Alt-Mögeldorf“, Heft Dezember 1980). Eine Zusammenstellung der Überschriften ist recht informativ: Die „**Nürnberger Zeitung**“ brachte als erste einen Kommentar am 8./9. 11. 1980 unter dem Titel „**Genugtuung**“, die „**Abendzeitung**“ am 13. 11. 80 einen Artikel „**Die teuerste Wiese der Welt**“, womit an eine Aussage von Stadtrat Dr. Schönlein angeknüpft wurde, die „**Nürnberger Nachrichten**“ berichteten am 15./16. 11. 80 „**Mögelderfer Kirchenberg: Bebauung soll unzulässig sein. Erspart ein Gutachten der Stadt Millionen?**“.

Nachdem die CSU-Fraktion die Kenntnis des ganzen Gutachtens und die Behandlung im „öffentlichen Teil“ der Tagesordnung verlangt hatte, kam es im Januar nochmals zu einer Behandlung. Es ging – um die Problematik nochmals ganz kurz darzustellen – darum, wie das von der „Neuen Heimat“ zur Bebauung vorgesehene Gelände baurechtlich (und damit entschädigungsrechtlich) zu bewerten ist. Der Gutachter kommt zu dem Ergebnis, daß nach den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen eine Bebauung nicht hätte zugelassen werden können. Die bei der damaligen Auseinandersetzung vom Baureferenten Görl vertretene Rechtsmeinung hat sich also als nicht haltbar erwiesen.

Auch darauf reagierte die Presse mit ausführlichen Berichten: Die „**Nürnberger Nachrichten**“ am 29. 1. 81: „**Stadt will ihren Streit mit der 'Neuen Heimat' in Verhandlungen bereinigen – Hoffnung auf Tausch**“, die „**Nürnberger Zeitung**“ am gleichen Tag: „**Muß die Stadt zahlen? – Konflikt erwartet**“.

Insgesamt geht die Tendenz im zuständigen Ausschuß dahin, möglichst ohne langwierigen Rechtsstreit das Problem im Verhandlungsweg aus der Welt zu räumen, wobei sich natürlich das Gutachten in den Preisrelationen (gedacht ist an einen Grundstückstausch in der Kilianstraße) auswirken wird. Man darf auf den Ausgang des Verfahrens gespannt sein, als Arbeitsgemeinschaft fühlen wir uns jetzt schon in unserer damals eingenommenen Haltung bestätigt.

Während der Bebauungsplan Nr. 4123 für das Gebiet südlich der Dr. Carlo-Schmid-Straße (früher Walzwerkstraße) und nördlich des Naherholungsgebietes Oberer Wöhrder See endgültig die „parlamentarischen Hürden“ genommen hat, wurde der aus formalen Gründen nochmals im Stadtentwicklungsausschuß Bebauungsplan Nr. 3822 für das Naherholungsgebiet Oberer Wöhrder See aus den in diesem Heft schon mehrmals erwähnten Gründen

wieder abgelehnt. Die CSU-Fraktion und der FDP-Vertreter verweigerten die Zustimmung, so daß bei Stimmengleichheit der Antrag der Bauverwaltung nicht die erforderliche Mehrheit fand. Das Schicksal dieses Bebauungsplanes im Gesamtstadtrat steht bei Redaktionsschluß noch nicht fest. Es darf daran erinnert werden, daß er schon einmal auch im Plenum der Ablehnung verfiel, in der darauffolgenden Sitzung jedoch nochmals auf die Tagesordnung kam und mit der so oft in letzter Zeit praktizierten Mehrheit aus SPD + OBM + DKP-Vertreter angenommen wurde (siehe auch den Beitrag „Kommunalpolitik als Lotteriespiel“ im März-Heft 1980).

Mit einer **Straßenumbenennung in Mögeldorf** hatte sich der Verkehrsausschuß zu befassen. Er beschloß das westliche Teilstück der durch die „Fußgängerzone“ unterbrochenen Thusneldastraße in „**Breitengraserstraße**“ umzubenenen. Wilhelm Breitengraser lebte von 1459–1542, war Lehrer an der Trivialschule von St. Egidien, Organist und Orgelkomponist europäischen Formats.

Das derzeit international und auf Bundesebene heftig diskutierte Wohnungsproblem mit all seinen Erscheinungsformen macht auch vor Mögeldorf nicht halt. Ein Bericht im „Süd-Ost-Anzeiger“ am 5. 2. 81 über den Abriß zweier Villen in der Schmausenbuckstraße hat dies deutlich gemacht. Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem Problem befaßt und bedauert, daß mit dem Abriß der genannten und im Bild dargestellten Villen wieder etwas vom typischen Straßenbild Mögeldorfs verlorengeht. Aufgrund gemachter Erfahrungen ist zu befürchten, daß die dafür vorgesehenen Neubauten in dieser Hinsicht keinen echten Ersatz bringen. Es ist in diesem Bericht nicht möglich, auf die Gesamtproblematik einzugehen. Zu Recht schreibt die Bayerische Staatszeitung dazu in der Ausgabe vom 13. 2. 81: „Die Wohnungsnot in den großen Städten ist unübersehbar geworden, aber auf keinem anderen Gebiet unseres öffentlichen Lebens könnte man sich mit dem Verlaß auf ein paar einfache, durchgreifende Maßnahmen mehr täuschen als eben hier. Wie die Deckung des Bedarfs ist sein Entstehen das Ergebnis vielfältiger Faktoren“. Der Hinweis des sich dem Bericht anschließenden Kommentars im „Süd-Ost-Anzeiger“ auf Ehepaare mit mehreren Kindern oder auf die jungen Leute, die sich in Wohngemeinschaften zusammenschließen wollen und die mit solchen Abbruchaktionen „wieder einmal vor der Tür bleiben oder aufs Land ziehen“ liest sich zwar recht gut, wird aber dieser Vielschichtigkeit nicht gerecht.

Erich Wildner

Allianz  **Neumann**

Ihr Fachmann in allen Versicherungsfragen

 57 32 29

Blütenstraße 35

8500 Nürnberg

Was sagen Sie dazu?

Stadterneuerung an der Schmausenbuckstraße

Liebe Mögelderfer,

als mir am 5. 2. 1981 zum Frühstück der NÜRNBERGER ANZEIGER – Ausgabe Südost – einen Muntermacher in Form des Artikels „Zwei alte Villen müssen weichen“ servierte, war mir klar, daß nun endlich auch in der Schmausenbuckstraße der Spekulantenzwerg zum Großangriff geblasen hat. Irgendwann mußte unsere Bauverwaltung schließlich darangehen, um auch in dieser Mögelderfer Villenstraße etwas mehr Ordnung und Einheitlichkeit in den Gesamteindruck hineinzuplanen.

Zweifellos, nimmersatte Bagger haben jetzt das große Sagen in Nürnbergs teurer Wohngegend am Schmausenbuck. An der Ecke Schmausenbuckstraße / Dientzenhoferstraße mußte als erstes das repräsentative Sandsteingebäude einer „Komfortwohnanlage“ mit 19 Wohneinheiten weichen. Als nächster Schritt zur Charakterveränderung unseres Wohngebietes stand dann der Abbruch der Villa Schmausenbuckstraße 23 und der Doppelhaushälfte Schmausenbuckstraße 85 auf der Mögelderfer Neugestaltungspalette. Dies waren Gebäude, die die Eigenart der dortigen Bebauung mitprägten.

Mögen auch beide Villen wohl keine wertvollen Zeugen vergangener Bau-epochen gewesen sein, so darf man doch sagen, daß sie ein Stück Mögelderfer Baugeschichte dokumentieren. Und solche Gebäude sollten es eigentlich schon wert sein, erhalten zu werden, vor allen Dingen dann, wenn sie im Besitz der Stadt Nürnberg sind. Besonders die stattliche Villa mit dem reizvollen Rundpavillon an der Bahnbrücke erschien mir immer als Wächter der dortigen Bebauung.

Die offene Bebauung links und rechts der breiten Schmausenbuckstraße, die großflächigen Grundstücke mit herrlichem Baumbestand bieten sich dem Beschauer als eine Art Auffahrtstraße zum Tiergarten und dem Schmausenbuck dar. Und dieser Eindruck sollte gepflegt und erhalten bleiben.

Man kann es den Bauherren und Bauträgern zwar nicht verübeln, wenn sie bei den heutigen Baukosten Zweckbauten planen, die eine optimale Rendite sichern. Nur sollten bei solchen Planungsvorhaben unsere Bauoberen und der Baukunstbeirat auch in Mögeldorf etwas mehr Wert legen auf bewahrende Komponenten für das vorhandene Bauumfeld. Der Neu-Mögelderfer Ostendstraßen-Baustil mit seinen einfallslosen Einheitsfassaden und der primitiven Flachdacharchitektur ist ein Beweis dafür, wie schnell die Eigenart und der Charakter einer alten Vorstadt zum Negativen hin verplant wird.

Und die Tatsache, daß auch die Stadt Nürnberg mit dem Verkauf des Komplexes Schmausenbuckstraße 23, solche unerfreulichen Tendenzen fördert, die die Bebauung immer dichter gestalten, ist sehr bedauerlich. Dies kann

weder als Wohnwerterhaltung, noch als Wohnwertmehring angesehen werden.

Auch drängt sich mir die Vermutung auf, daß einige Ratsherren sich nun sehr zufrieden in ihre Sessel zurücklehnen mit der Bemerkung: „Jedenfalls haben wir auf diese Weise die beiden Villen vor Hausbesetzern bewahrt!“ Oder sollte gar das immer noch nicht erreichte Klassenziel unserer Stadträte und Referenten, nämlich eine halbe Million Einwohner zu repräsentieren, schuld daran sein, daß bei jeder sich bietenden Gelegenheit alte Bausubstanzen der Spitzhacke zum Opfer fallen und durch unpersönliche Nutzbauten mit hohen Wohnungskapazitäten ersetzt werden.

Unser Nachbar, der Herr Baureferent O. P. Görl sollte doch manchmal seine Ratsbrille mit der Brille eines Mögeldorfer Bürgers tauschen, damit es ihm hin und wieder leichter fällt, intakte Bausubstanzen zu erhalten, behutsame Altbausanierung zu betreiben und den Baustil der Neubauten an das gewachsene Vorstadtbild besser anzupassen, als dies bisher in der Ostendstraße geschehen ist.

G. Tischhöfer



Partyservice Gottschalk

Ostendstraße 208 Tel. 57 12 46

Kassler und

Schinken in Brotteig



Elektrodienst

Horst Deinzer

MEISTERBETRIEB

Planung, Ausführung und Wartung
elektrischer Anlagen

Spezialgebiet:

Ölfeuerungen, Steuerungen

Kundendienst

Heizkesselreinigung

8500 Nürnberg-Laufamholz
Hirschbacher Straße 2
Telefon 50 23 60



KFZ-ELEKTRIK

Blaupunkt Autoradio

Solex Vergaserdienst

KLEMM

85 Nürnberg-Mögeldorf
Laufamholzstr. 51 (0911) 572144

Winterfreuden im Pegnitzgrund



Foto: Steckbeck, Februar 1981



Humusdünger

NETTOLIN

für Rasen, Blumen, Obst, Gemüse

Fertiger, milder, aus Torf gewonnener Humus. Dazu alle Kernnährstoffe 3% N, 2% P, 4% K (also nicht nur angereicherter Torf).

10fach höhere Düngewirkung als Stallmist und hygienisch einwandfrei.

BayWa AG

Freiligrathstraße 12
Nürnberg-Mögeldorf
Telefon 57 30 84 / 86